

Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte, Rom 20.–21. März 2014. Hg. Ute C. Koch, Cristina Ruggiero. Dresden, Sandstein Verlag 2017. 547 S., zahlr. meist farb. Abb. ISBN 978-3-954-98297-4.

Delta Dialogues. Pamphlet. Hg. Christophe Girot, Susann Ahn, Isabelle Fehlmann, Lara Mehling. Zürich, gta Verlag 2017. 86 S., s/w Abb. ISBN 978-3-85676-368-8.

Werner Durth, Wolfgang Pehnt, Sandra Wagner-Conzelmann: **Otto Bartning. Architekt einer sozialen Moderne.** Ausst.kat. Akademie der Künste Berlin 2017. Darmstadt, Justus von Liebig Verlag 2017. 128 S., zahlr. teils farb. Abb. ISBN 978-3-88331-220-0.

Farbe. Trans 30. Zürich, gta Verlag 2017. 172 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-85676-367-1.

A feast of astonishments. Charlotte Moorman and the Avant-Garde, 1960s–1980s. Ausst.kat. Block Museum of Art, Northwestern University 2016, Museum der Modern Salzburg 2017. Hg. Lisa Graziose Corrin, Corinne Granof. Evanston/Illinois, Northwestern University Press 2016. 200 S., zahlr. meist farb. Abb. ISBN 978-0-8101-3327-3.

Mechthild Fend: **Fleshing out surfaces.** Skin in French art and medicine, 1650–1850. Manchester, Manchester University Press 2017. 314 S., s/w Abb. ISBN 978-0-7190-8796-7.

Die Gemäldegalerie Oldenburg. Eine europäische Altmeistersammlung. Hg. Sebastian Dohe, Malvie Anna Falk, Rainer Stamm. Petersberg, Michael Imhof Verlag 2017. 527 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-7319-0447-2.

Flügelaltäre um 1515 – Höhepunkte mittelalterlicher Kunst in Brandenburg und in den Nachbarregionen. Hg. Peter Knüvener, Werner Ziems. (Arbeitshefte des

Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, Nr. 42). Berlin, Hendrik Bäfler Verlag 2017. 200 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-945880-21-0-

Natalie Gutgesell: **Alexandra von Berckholtz.** Malerin und Mäzenin im 19. Jahrhundert. Halle, Mitteldeutscher Verlag 2017. 455 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-95462-872-8.

Bruno Haas: **Die ikonischen Situationen.** Paderborn, Wilhelm Fink Verlag 2015. 319 S., 89 s/w Abb., 17 Farbtaf. ISBN 978-3-7705-5870-4.

Handbuch Rhetorik der Bildenden Künste. Hg. Wolfgang Brassat. Berlin, Walter de Gruyter Verlag 2017. 841 S., s/w Abb. ISBN 978-3-11-033129-5.

Harz und Arkadien. Pascha Johann Friedrich Weitsch (1723–1803). Landschaftsmaler der Aufklärung. Ausst.kat. Gleimhaus Halberstadt 2017. Hg. Reimar F. Lacher. Halle, Mitteldeutscher Verlag 2017. 151 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-95462-903-9.

VON DER REDAKTION AUSGELESEN

Es gibt sie noch, die guten (und auch schönen) Bücher. Im Zuge der Großkonsortienbildung im kunsthistorischen Verlagswesen, dem immer mehr kleinere und unabhängige Unternehmen und ihre individuelle Programmgestaltung zum Opfer fallen, ist es der Redaktion der Kunstchronik ein Anliegen, in der ab Januar neu begründeten Rubrik „Buch des Monats“ auf qualitätvolle Publikationen hinzuweisen, die

verlegerisches Engagement auf hohem Niveau dokumentieren. Der Hamburger Verlag Ellert & Richter hat Ende 2017 ein solches Buch publiziert:



Max Klinger. Brahms-Phantasie. RAD – Opus XII. Einundvierzig Stiche / Radierungen und Steinzeichnungen zu Compositionen von Johannes Brahms. Leipzig Selbstverlag 1894. Nummerierte Faksimile-Ausgabe im Schuber. Hg. v. der Johannes-Brahms-Gesellschaft Hamburg. Beiheft mit Beiträgen von Jan Brachmann: Form und Sinn des Buches – Betrachtungen zur Brahms-Phantasie von Max Klinger und Joachim Kossmann: Max Klingers Brahms-Denkmal für Hamburg. Hamburg, Verlag Ellert & Richter 2017. ISBN 978-3-8319-0689-5. € 78,00

Als am 8. Oktober 1894 der Leipziger Maler, Bildhauer und Grafiker Max Klinger (1857–1920) das Widmungsexemplar seiner „Brahmsphantasie“ – heute im Brahms-Archiv der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky in Hamburg – an den Komponisten schickte, war dies nicht nur Ausdruck seiner Verehrung für den Hamburger Tonsetzer, sondern auch ein herausragender Beleg für eine

künstlerische Genres wie Generationen überschreitende Künstlerbeziehung. Die assoziativen Illustrationen Klingers zu ausgesuchten Brahms'schen Tongemälden sind jetzt in einer aufwendigen Faksimile-Edition zugänglich und von einem kenntnisreichen Beitrag des F.A.Z.-Musikkritikers Jan Brachmann erschlossen (vgl. dessen Monographie *Ins Ungewisse hinauf... Johannes Brahms und Max Klinger im Zwiespalt von Kunst und Kommunikation*, Bärenreiter Verlag 1999). Die Publikation ist umso verdienstvoller als gerade solche aufwendigen Editionen mit ihrer für die Wissenschaft unabdingbaren Quellenerschließung und Grundlagenforschung heute von Verlagen immer seltener in Angriff genommen werden. Die finanzielle Unterstützung durch die Hamburger Brahms-Gesellschaft ermöglichte zudem den angesichts der drucktechnischen Qualität erstaunlich günstigen Verkaufspreis.

NEUES AUS DEM NETZ

Vergleichendes Sehen im Netz

Längst schon dient die Digitalisierung von Kunst auf Papier, wie sie viele graphische Sammlungen nun verstärkt betreiben, nicht mehr nur dem einzelnen Spezialisten zur Klärung von Detailfragen. Die Erfassung von Graphiksammlungen etabliert sich auch als Forschungsgegen-

stand im universitären Kontext, insbesondere im Bereich interdisziplinärer Wissensforschung, wo Graphiksammlungen zunehmend als historische Bildarchive und Wissensspeicher wahrgenommen werden.

Ob im Kupferstichkabinett der Hamburger Kunsthalle, in der Albertina in Wien oder im Cabinet d'arts graphiques in Genf: Die graphischen Sammlungen setzen mittlerweile länderübergreifend auf Transparenz und zielen auf die digitale Zusammenführung sämtlicher bis dato nur in gedruckten Katalogen auffindbarer Bestandsinformationen. Diese Digitalisierung im großen Maßstab erlaubt nicht nur die Befragung des einzelnen Blattes, etwa auf seinen ikonographischen Inhalt hin, sondern sie kann historisches Sammelverhalten abbilden und ermöglicht einen vergleichenden Blick auf die Genese und strukturelle Anlage der verschiedenen graphischen Sammlungen.

Was diese Querverbindungen zwischen den Beständen der einzelnen Häuser betrifft, so hat das Internet mit dem Graphikportal (www.graphikportal.org) seit kurzem ein unschätzbar hilfreiches Werkzeug hinzugewonnen, das die Online-Einträge zu rund 300.000 Kunstwerken aus 24 graphischen Sammlungen zusammenführt (vertreten sind u. a. die Kupferstichkabinette der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der

Hamburger Kunsthalle, die Albertina und die MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung in Wien, die Graphische Sammlung der ETH Zürich und die Zentralbibliothek Zürich sowie die Bibliotheca Hertziana – Max Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom). Nicht zuletzt werden die Bestände des Virtuellen Kupferstichkabinetts, einer Kooperation des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, integriert (www.virtuelles-kupferstichkabinett.de). Musste früher etwa mühsam aus Katalogen, so sie überhaupt vorlagen, herausgefiltert werden, welcher Künstler in welchem Umfang in den hier zusammengeschlossenen Sammlungen mit seinen Graphiken vertreten war, so bedarf es heute nur noch eines einzigen Klicks.

Alle genannten Institutionen sind Mitglied im internationalen Arbeitskreis „Graphik vernetzt“, der das Ziel hat, gemeinsame Digitalisierungsstandards zu verabreden und Strategien für die weitergehende digitale Vernetzung graphischer Sammlungen zu entwerfen. Diese Vernetzung bietet einen deutlichen wissenschaftlichen Mehrwert, der im Graphikportal zum ersten Mal in diesem Umfang nutzbar ist. Zum Beispiel können alle Abzüge von derselben Druckform in einem Suchergebnis zusammengebracht werden.

Das vom Bildarchiv Foto Marburg entwickelte Graphikportal erschöpft sich freilich